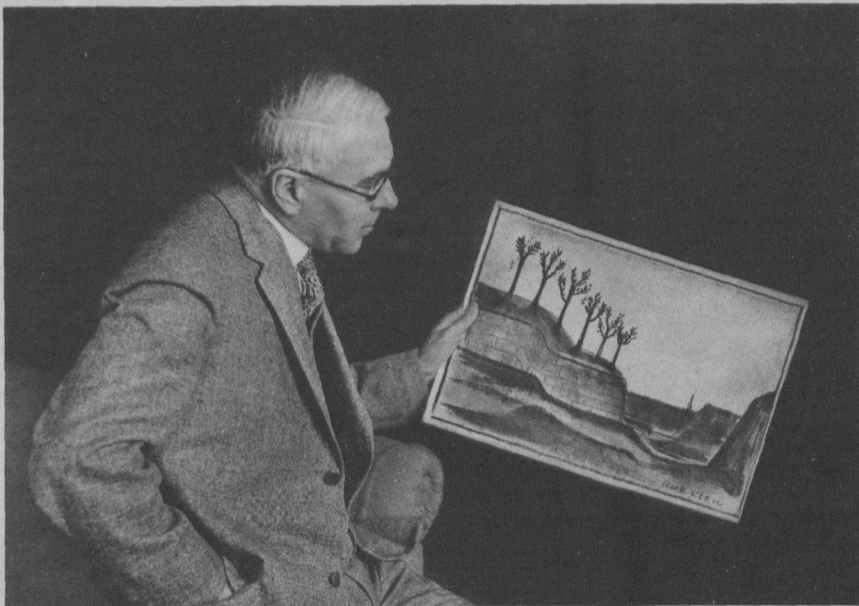
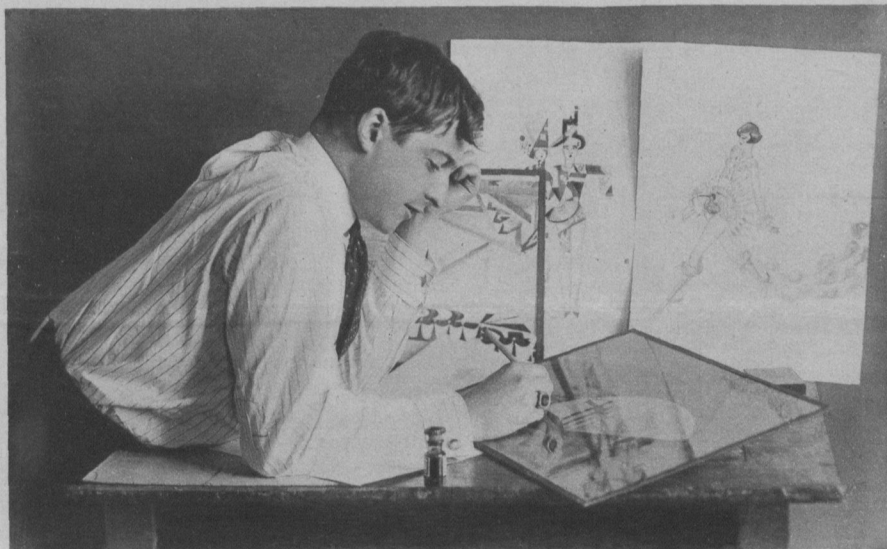


Ideen, die die Entwicklung der Malerei und des Kunstgewerbes bestimmten, fanden dabei ihre Spiegelung, Stern blieb weiter dem Theater verfallen. Der Grieche Aravantinos, den die Königlische, später Staatsoper verpflichtete, suchte der Natur des musikalischen Dramas gemäß den vollen Ton stark wirkender Kompositionen. Pirchan, der neben ihn trat, erwies sich als ein Meister der Einfühlung in die unendliche Verschiedenartigkeit der Bühnenwerke. Mit besonderem Geschick verstand er es, als wir völlig verarmt waren, nicht nur an Geld, sondern auch an Materialien, aus den einfachsten Stoffen durch raffinierte Beleuchtungskünste pompöse Eindrücke zu zaubern. Krehan, Arent, Suhr, Schütte machten die modernen Kunstvorstellungen der Vereinfachung, der Stilisierung, der Andeutung, der kubistischen Verschränkungen und Ueberschneidungen für die Bühne nutzbar, ließen die Eigenart, den symbolischen Charakter, den leden Witz junger Dramatik in Dekorationen, Verfahrstücken, Kostümen wiederklingen. Cesar Klein faßte den ganzen Heerbann junger malerischer Gedanken zusammen, expressivnistische Steigerung, konstruktivistischen Bildbau, leuchtende Farbflächen, die Magie übervisierter Gegenständlichkeit, um eine Bühnenwelt zu begründen, die weitab liegt von der Welt der Wirklichkeit. Er führt an der Berliner Hochschule die Klasse für Theaterkunst und erzieht den Nachwuchs. Erzieht ihn auch dazu, nicht nur „Entwürfe“ zu liefern, die handwerkliche Dekorationsmaler ausführen, sondern selbst die Riesensflächen der Prospekte furchtlos anzugreifen.

M. O.



Cesar Klein, der zuletzt den „Kaufmann von Venedig“ im Schauspielhaus und Glucks „Orpheus und Euridice“ in der Städtischen Oper ausstattete.



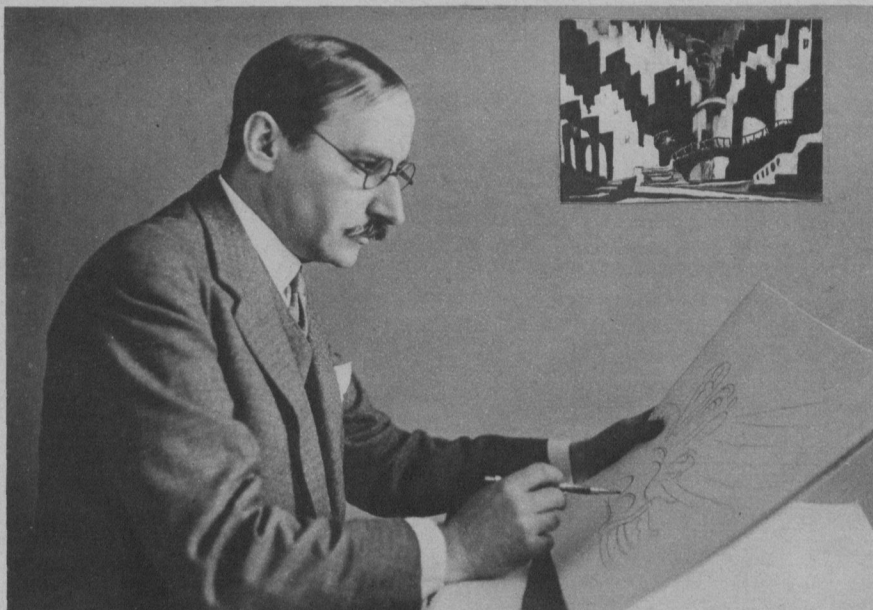
Benno v. Arent, der junge Bühnenbildner Salzenburgs.



Hermann Krehan.



Ernst Schütte, Ausstatter der Reinhardt-Bühnen.



Panos Aravantinos, der Ausstattungschef der Staatsoper. Aufnahmen: Atelier Rembrandt.